

Die Wunder Jesu – Definition und Erklärung¹

Es gibt drei Bedingungen, um etwas im Sinne der christlichen Tradition² als ein Wunder bezeichnen zu können. Das Wunder ist

- a) *ein sinnhaftes Geschehen (factum sensibile),*
- b) ein Geschehen *außerhalb des natürlichen Laufs der Natur (extra cursum naturae),*
- c) *von Gott gewirkt (a deo patratum).*

Ein unzureichendes bzw. falsches Verständnis der drei Bedingungen

Zu a) Bei einem Wunder handelt es sich um übersinnliches Phänomen.

zu b) Bei einem Wunder werden physikalische Naturgesetze außer Kraft gesetzt.

zu c) Bei einem Wunder greift Gott in besonderer Weise in den Schöpfungsverlauf ein.

¹ Vgl. Peter Knauer: Unseren Glauben verstehen, Würzburg 1988 (3. Auflage), Echter-Verlag, Kap. „Die wirklichen Wunder“, S. 170-180. Vgl. ferner auf der Homepage von P. Knauer: <http://peter-knauer.de/> unter „Bibliographie, Texte, PP-Präsentationen“: Beamer-Präsentationen, Nr. 1: 1384 Folien zu „Unseren Glauben verstehen und „Ethik“, bes. die Folien 768ff. (nach Version „glaube 88m.ppt“ vom 07.11.2009)

² Die Definition lautet im Ganzen: „Miraculum porro, quod est factum sensibile divinitus patratum praeter totius naturae creatae leges et ordinem, sigillum quoque est divinum, quo Deus veritatem confirmat.“, in: Sacra congregatio rituum parisien. Beatificationis et canonizationis venerabilis servae dei Mariae a providentia (in saeculo eugenia smet), fundatricis sororum auxiliatricum animarum in purgatorio degenitum. Hoc autem Decretum promulgari atque in acta Sacrae Rituum Congregationis referri mandavit. Datum Romae, die 22 Ianuarii A. D. 1957. C. Card. CICOGNANI, Praefectus f A. Carinci, Archiep. Seleuc, Secretarius. In: Acta apostolicae sedis commentarium. Annus XXXIX – Series II – Vol. XXIV. Typis polyglottis vaticanis M-DCCCC-LVII. An; et vol. XXXIX. 25 Ianuarii 1957 (Ser; II, v. XXIV) – N. 1, S. 169.

Das richtige Verständnis der drei Bedingungen

zu a) Die Definition spricht lediglich von einem sinnhaften Geschehen, also von einem Geschehen, das man mit seinen Sinnen erfassen kann: Man kann es also sehen oder hören, schmecken, riechen oder tasten, mehr ist nicht gesagt.

zu b) Es geht nicht um die Durchbrechung physikalischer Naturgesetze, sondern um das eine dem Menschen von Natur aus angeborene „Naturgesetz“ schlechthin, dass man nämlich unmenschlich wird, wenn man an seiner Wurzel gepackt wird: bei der Angst des Menschen um sich selbst. Normalerweise ist man freundlich zueinander, wenn man selbst aber Gefahr läuft, leiden zu müssen, fügt man stattdessen anderen Leid zu. Gemeinschaft mit Gott kann weder irdisch begründet noch widerlegt werden, sie ist extra cursum naturae, also allein im Glauben erfassbar.

zu c) Gott muss nicht in einer besonderen Weise in seine Schöpfung eingreifen, denn ohnehin ist ja nichts ohne ihn. Er ist von vornherein in allem mächtig, was geschieht, er ist der „ohne wen nicht ist“. Im mitmenschlichen Wort der Weitergabe des Glaubens teilt er sich seiner Schöpfung selbst mit: Die Welt ist in Gottes Gemeinschaft aufgehoben, „in Christus“ geschaffen.

Um ein Wunder im christlichen Verständnis zu erfassen, ist zunächst unsere Ausgangslage in der Welt zu klären: In unserer einseitig auf den Schöpfer bezogenen Welt hat niemand von sich aus die Möglichkeit, Gemeinschaft mit seinem Schöpfer begründen zu können. Ein Wunder ist es daher, dass in Gottes Wort, in der mitmenschlichen Weitergabe des Glaubens, zugesagt wird, dass Menschen Gemeinschaft mit Gott haben.

Danach lassen sich die drei oben genannten Bedingungen, die traditionell an ein Wunder geknüpft werden, also so verstehen:

- a) Das Wort selbst ist das Wunder, das von anderen Menschen zugesagt wird und das man also hört.
- b) Es schenkt Gemeinschaft mit Gott und entmachtet die Angst des Menschen um sich selbst, sodass es Menschen auch in kritischen Situationen möglich ist, richtig und gut zu handeln.
- c) Es ist Gott selbst, der sich im mitmenschlichen Wort zusagt.

Ein Wunder im Sinne der christlichen Botschaft beschreibt also den Zusammenhang von gehörtem Wort, angenommenem Glauben und tätiger Liebe.

Auf diese Weise lässt sich z. B. die wundersame Brotvermehrung richtig verstehen, dass nämlich keiner mehr aus Angst um sich selbst das Teilen vergisst.

Und Petrus würde in stürmischer See nicht untergehen, verfiere er nicht in panischer Angst um sich selbst der Annahme, Gott sei nicht mehr bei ihm. Wenn Petrus das Schiff verlässt, in dem die Angst um sich greift, geht er über das Wasser, will sagen: Er verlässt sich auf nichts mehr als auf den Glauben allein.

Aufgabe

Erläutern Sie den Zusammenhang von Wort Gottes, Glaube und Liebe mit Hilfe der drei Bedingungen an einem weiteren Wunder aus dem Neuen Testament.